

keine Verbindung, hatte kaum mit einem Abgeordneten gesprochen, und ich war deshalb erstaunt, als mich die Parteileitung meines Betriebes für die Wahl als Stadtverordnete vorschlug. Mein Erstaunen verflog jedoch sehr rasch, als mir unsere Partei klarmachte, daß ich als Stadtverordnete in der Stadtverordnetenversammlung bei der Beschlußfassung und Durchführung der Beschlüsse nicht mehr und nicht weniger zu tun hätte als das, was ich mit meinen Kolleginnen und Kollegen in meinem Betrieb täglich diskutierte. Daß ich dann auf Vorschlag der Partei auch sofort im Rat der Stadt mitarbeiten sollte, hielt ich für restlos unmöglich und ausgeschlossen, weil ich mich doch als Produktionsarbeiterin bisher noch nie mit Problemen und Aufgaben des Staatsapparates und unserer Volksvertretung beschäftigt hatte. Durch die Mithilfe und Unterstützung der Genossen des Rates der Stadt und insbesondere durch die Beratung der Parteigruppe der Stadtverordnetenversammlung habe ich mich in verhältnismäßig kurzer Zeit in die Aufgaben eines Volksvertreters und Ratsmitgliedes hineingefunden. Sehr bald wurde mir bestätigt, daß ich meine Aufgaben als Volksvertreter nur lösen konnte, weil ich ein enges Vertrauensverhältnis zu meinen Kollegen am Arbeitsplatz habe. Mir liegt es nicht, in Versammlungen Referate zu halten. Jedoch in den persönlichen Aussprachen mit den Kollegen am Arbeitsplatz verwirkliche ich die Prinzipien unserer Parteiarbeit.

Eine wesentliche Hilfe für meine Arbeit sind die Beschlüsse der Partei und insbesondere die Beschlüsse des 36. Plenums. Sie wurden in unserem Rat in einer Sondersitzung ausgewertet. Wir haben dabei erkannt, daß auch wir bei der Vergabe von Gewerbe genehmigungen und anderen Maßnahmen in der Vergangenheit Fehler gemacht und den sozialistischen Sektor noch ungenügend bewußt weiterentwickelt haben. Wir haben zu einseitig nur das Bedürfnis für das eine oder das andere Geschäft oder Handwerk geprüft, ohne das Verhältnis zwischen sozialistischem und privatem Sektor richtig einzuschätzen. Ich kann euch sagen, daß das, was hier zur Mittelstandspolitik gesagt wurde, uns allen eine richtige und feste Orientierung gegeben hat.

Meine Hauptarbeit als Stadtverordnete sehe ich in der Erziehung der Menschen zum sozialistischen Bewußtsein. Dazu ist vor allem das Vertrauen der Kolleginnen und Kollegen erforderlich. In mei-